

Dossier Neuer Rivale bei Managerhaftung

von Herbert Fromme und Anja Krüger (Köln)

Der an der New Yorker Börse gelistete Bermuda-Versicherer Arch Capital drängt mit Macht auf den deutschen Markt für Managerhaftpflichtpolice. Großschäden sorgen für neue Kundschaft.



Bermuda-Versicherer Arch mischt deutschen Markt für Managerhaftung auf

Das Unternehmen bedient sich dabei der britischen Zeichnungsagentur Dual, die im Auftrag von Arch Insurance (Europe) in London die Risiken versichert und mögliche Schäden abwickelt, selbst aber nicht das Risiko trägt. Fondsgesellschaften, Sparkassen und andere Finanzdienstleister gehören zu den bevorzugten Kunden. "Wir haben aus dem Markt das Feedback bekommen, dass hier dringender Bedarf herrscht", sagte Udo Pützer, Geschäftsführer von Dual Deutschland, im FTD-Interview.

Mit der so genannten Directors' and Officers' Liability Insurance (D&O) sichern Unternehmen ihr Führungspersonal gegen Ansprüche ab, die aus deren Berufstätigkeit entstehen.

Diese Verträge sind in den USA seit langem etabliert, in Deutschland werden sie erst seit den 90er Jahren in großem Umfang angeboten. Die fünf führenden Anbietern sind die US-Gesellschaften [AIG](#) und [Chubb](#), außerdem [Allianz](#), Zürich und VOV. Letztere ist eine Zeichnungsgemeinschaft von sieben Versicherern, die alle Risiken poolen. Dazu gehören Gothaer, [Generali](#) und die niederländische Nassau Versicherungen.

Extrem intransparenter Markt

Der Markt ist extrem intransparent, exakte Zahlen über Prämieinnahmen und Schäden geben die Versicherer nicht preis. Nach Schätzungen liegt das Prämienvolumen der Sparte in Deutschland bei 350 Mio. Euro.

Dual Deutschland hat im Oktober 2005 das Geschäft mit D&O-Deckungen aufgenommen. Die Firma gehört privaten britischen und spanischen Investoren. "Wir können Risiken bis zu einer Deckungssumme von 10 Mio. Euro für Arch versichern", sagte Pützer. Das Unternehmen verkauft ausschließlich über Versicherungsmakler und zielt ausdrücklich nicht auf Großrisiken. [Dax](#)-Gesellschaften oder Unternehmen mit hohen US-Risiken versichert Arch in Deutschland nicht.

"Schlechte Schadenerfahrungen"

Zur Kernzielgruppe gehören Firmen aus der Finanzbranche wie Fondsgesellschaften, Banken, Sparkassen oder Versicherer. Andere D&O-Anbieter haben sich aus diesem Segment zurückgezogen. "Es gibt im Markt schlechte Schadenerfahrungen", sagte Pützer. Ein typischer Fall: Ein Emmissionshaus verkauft Fondsanteile, es gibt über fünf Jahre keine Ausschüttung, und der Investor meldet Ansprüche an, weil der Prospekt zu optimistisch war.

In fünf Jahren will Arch in Deutschland auf 2500 Verträge kommen und fünftgrößter D&O-Versicherer werden, das wären nach heutigem Stand 20 Mio. Euro bis 30 Mio. Euro Jahresprämie. Bisher habe Dual mehr als 100 D&O-Verträge verkauft, davon ein Viertel an Finanzdienstleister, sagte Pützer. Die durchschnittliche Jahresprämie betrage mehr als 10.000 Euro. "Wir erwarten ein Prämienvolumen von 3 Mio. Euro für 2006."

"Wir machen nichts blind"

Konkurrenten werfen Dual Dumpingpreise vor. Das bestreitet Pützer. "Die Bandbreite der Preise ist ungeheuer groß", sagte er. Sie liege zwischen ein und zehn Promille der Deckungssumme. "Wir gucken uns alles ganz genau an, wir machen nichts blind", so Pützer. Schätze man ein Risiko als eher niedrig an, rechtfertige das eine geringere Prämie.

Erfahrungen mit Schäden hat Dual Deutschland noch nicht. In den ersten drei Jahren des Geschäftsbetriebs als D&O-Versicherer fallen nach Einschätzung von Insidern kaum Schäden an. Auch für die Zeit danach ist Pützer zuversichtlich. "80 Prozent der Schadenmeldungen sind rein vorsorglich", glaubt er. "Es sind maximal zwei Prozent der Policen, die ein echtes Problem haben."

Großschäden sorgen für neue Kundschaft



DaimlerChrysler-Chef Jürgen Schrempp

Millionen Der Bermuda-Versicherer Arch konzentriert sich auf kleine und mittlere Unternehmen. In dieser Klientel sind Policen für Managerhaftpflicht ein Thema geworden, weil zunehmend Fälle von Großschäden an die Öffentlichkeit kommen. Zu den spektakulärsten gehört DaimlerChrysler. Der damalige Unternehmenschef Jürgen Schrempp hatte in einem Interview gesagt, es habe sich bei Chrysler immer um eine Übernahme und nicht, wie öffentlich erklärt, um eine Fusion gehandelt. Chrysler-

Aktionäre klagten, der Konzern musste 300 Mio. \$ zahlen. Einen Teil decken D&O-Versicherer.



P VW-Personalchef Peter Hartz

Image Kritiker meinen, dass Firmen mit D&O-Policen unternehmerische Risiken und das persönliche Fehlverhalten von Managern abdecken wollen. Für einen Imageschaden sorgt der Fall des Ex-VW-Managers Peter Hartz. VW soll versuchen, den von Hartz im Skandal um Schmiergeld und Lustreisen angerichteten Schaden von Versicherern erstatten zu lassen. "Vollkasko für Nadelstreifen - wie Manager sich gegen ihre Schlampereien versichern", titelte die Fernsehsendung Panorama. Ohne D&O-Schutz könnten viele Manager aber ihre Aufgaben kaum ausführen - sie müssten sich bei jeder Entscheidung extrem absichern.



R Rolf Breuer

Streit Der lang anhaltende Streit zwischen dem Medienunternehmer Leo Kirch und Rolf Breuer, langjähriger Chef der Deutschen Bank, könnte ebenfalls zu einem Großschaden führen. Die Bank hat den Versicherern - darunter Zürich und Allianz - schon angezeigt, dass ein möglicher Schaden vorliegt, die Summe aber nicht spezifiziert. Breuer hatte 2002 in einem Interview Kirchs Kreditwürdigkeit in Zweifel gezogen. Kirch behauptet, damit habe Breuer den Kollaps seiner Gruppe verursacht, und hat damit in einem Teilaspekt vor Gericht Recht erhalten. Banken gelten als schwierige D&O-Risiken.